

Die Lore

Einakter von Otto Erich Hartleben

Zur Aufführung am Samstag, 20. Juni, 8,30 abends

Otto Erich Hartleben, am bekanntesten als Dichter des „Rosenmontag“, hat in seinen Erzählungen einen eigenen Ton. In der Blauderkunst des Dialogs liegt seine Stärke, die seine dramatische Begabung bei weitem übertrifft. So kommt es, daß seine Dramen mehr wirken, wenn man sie liest, als wenn man sie sieht. Dieser Umstand wird dem Rundfunk zugute kommen, da bei ihm nur die einfachste Handlung, verbunden mit munterem und schlagfertigen Dialog die größte Wirkung verspricht. Voraussetzung dabei ist allerdings ein flottes und ungekünsteltes Spiel.

Eine der reizendsten Figuren Hartlebens ist die Lore, eine naive Ausschneiderin, sorglos licherlich, eine Feindin der Arbeit und alles Philisterhaften, die mit Rosen im Knopfloch den ewig abgerissenen Knopf an ihrer Bluse verdeckt.

Dieser fehlende Knopf spielt die Hauptrolle in dem kleinen Einakter. Lores angehender Liebhaber, ein Referendar, hat ihn beim ersten Zusammentreffen bemerkt, oder besser gesagt, nicht bemerkt, und da der Knopf auch künftighin nicht zu bemerken war, weil er eben einfach fehlte, so zog der Herr Referendar daraus Schlüsse auf



Die Lore
(Schlußszene)

Flechtner

den Charakter der Trägerin der knopflochen Bluse. Doch er will Lore nochmal auf eine Probe stellen und lädt sie schriftlich zum Nachmittagskaffee bei seinem Freunde mit der ausdrücklichsten Bitte ein, sie möchte in der reizenden Matrosenbluse erscheinen, die doch nun wohl hoffentlich wieder repräsentabel wäre“. Und Lore erscheint — mit drei Rosen im Knopfloch! Das hilft ihr jedoch nichts, das Fehlen des Knopfes wird unerbittlich entdeckt. Es kommt zum Bruch, der unausbleiblich ist, wenn zwischen einer reizend licherlichen, entzückend faulen Geliebten und einem korrekten ordnungsliebenden Korpsstudenten und Referendar ein fehlender Knopf steht.

Doch einer freut sich bei dem Streit: „Der Kleine“, ein Freund des bisherigen Liebhabers. Ihm war seine Dora untreu geworden, indem sie sich ausgerechnet mit einem Pastor verlobt hatte. Etwas derart Philiströs war über seine Begriffe gegangen und er schwor allen Weibern Rache. Doch jetzt hat er in Lore seine Geliebte gefunden; für ihn ist der fehlende Knopf der Beweis einer Großzügigkeit, die die junge Dame entschieden über ihre Umwelt erhebt.

Lieder = Texte

Zum Solistenkonzert am Sonntag, 14. Juni, 5—6 Uhr nachm., gesungen von Richard Werringer

Der Odem der Liebe, Arie aus *Così fan tutte*

W. A. Mozart

Der Odem der Liebe erfrischt die Seele, ein Labfal voll Süße, so schmeichelnd und weich! Wer Liebe genießt, und treu sie erfindet, begehret nichts weiter, ist selig und reich.

Raoul, Arie aus *Hugenotten*

Meyerbeer

Ha! Welch ein reizendes Bild stellt dem trunkenen Auge sich dar! Ihr Wangenpaar, wie zwei blühende Rosen, ihr Augenpaar, wie Sterne am Himmel so mild! Nie hab' ich geschaut noch im Leben ein so göttliches Frauenbild. Schönste der Frauen, könnt ich stets schauen den Reiz, der mich erfüllt mit Beben und

mit Lust! Ich sprach zu ihr, mir kaum bewußt: O Engel, alles gab' ich für die Lust, zu ruhn, zu ruhn an deiner Götterbrust! O Gott, welch Glück! O Gott, welch Glück, zu ruhn an deiner Brust! O welche Götterlust, zu ruhn, zu ruhn an deiner Brust!

Land so wunderbar, aus „Die Afrikanerin“. Meyerbeer

Land, so wunderbar! Gärten, reich und schön! Tempel so voll Glanz, seid begrüßt O, Paradies, das mir zum Ruhme werde. Himmel so rein und blau, den entzückt ich schau', dank, daß ich fand dich, neue Erde, Schatz, den nun empfängt das Vaterland. Für uns diese fruchtbaren Felder, dies Eden, dem keines gleich, du an Schätzen reich, an Wundern, begrüßt, o neue Welt, ich halte dich, sei mein!